

Palmöl ist nicht vegan

Anke Guido / Vegan ist ein Produkt, wenn es nichts vom Tier enthält, oder? Grundsätzlich stimmt das, doch auch die Produktionsbedingungen mancher veganer Lebensmittel und anderer Produkte sind für Tiere (und Menschen) so schädlich, dass sie eigentlich nicht guten Gewissens als „vegan“ im Sinne von „frei von Tierleid“ zu bezeichnen sind.

Ein Bewusstsein für die Brisanz von Palmöl scheint unter veganen Konsument_innen und Tierrechtler_innen noch relativ wenig verbreitet und setzt sich erst langsam durch. Dabei werden im Zusammenhang mit der Palmölproduktion enorme Menschenrechtsverletzungen und Umweltzerstörungen begangen, Tiere und Menschen ermordet und aus ihren Lebensgebieten vertrieben.

Palmöl ist überall enthalten, auch in veganen Bioprodukten: Margarine, herzhaften wie Schokoaufstrichen, Chips, Tofuburgern, Gesichtscremes und Duschgels, Keksen und Brötchen, auch in vielen Produkten, die mit der Veganblume gekennzeichnet sind. Kaum erwähnt werden muss, dass Palmöl auch in einer Vielzahl konventioneller Produkte verwendet wird, darunter auch in jeder Menge zufällig veganer Artikel, und es werden immer mehr. Der Boom der sogenannten Agrotreibstoffe hat die Menge des verbrauchten Palmöls zusätzlich rasant erhöht.

Es scheint - auch beim veganen Konsument - fast unmöglich Palmöl auszuweichen. Wer kein Palmöl haben will, sieht sich beim Einkaufen noch mehr „Fallen“ gegenüber, als für vegane Käufer_innen ohnehin bestehen. Im Grunde hat sich die Situation umgedreht. Zumindest in größeren Städten, in denen es neben Supermärkten mit immer mehr veganen Produkten noch Biomärkte, Reformhäuser und Drogeriemärkte mit Biosortiment gibt, lässt es sich inzwischen sehr einfach vegan leben. Vegane Läden gibt es auch immer mehr, und ansonsten kann man leicht beim veganen Versand bestellen. Wer aber Palmöl ausweichen will, bekommt echte Schwierigkeiten, nicht nur beim Essen, sondern auch bei Pflege- und Reinigungsprodukten.

Jede Form des menschlichen Wirtschaftens greift in das Umfeld anderer Lebewesen ein und auch durch Bioanbau von pflanzlichen Nahrungsmitteln werden beispielsweise die auf Feldern lebenden Tiere unbeansichtigt beeinträchtigt oder sogar getötet. Auch viele weitere grundsätzlich nicht tierausbeuterische menschliche Aktivitäten haben negative Auswirkungen auf Tiere und nehmen ihnen ihre Lebensmöglichkeiten. Dies muss überhaupt erst einmal wahrgenommen und soweit es geht beendet werden. Was Palmöl jedoch auf traurige Weise besonders macht, ist das Ausmaß und planvolle Vorgehen, die Geschwindigkeit, das bewusste und öffentlich bekannte Inkaufnehmen der Zerstörung und Ermordung. Die Bilder von verbrannten und verstimmelten, von schwerverletzt auf ihrem zerstörten Land herumirrenden Orang-Utans sind bekannt. Das Leiden und die Ermordung der vielen anderen, kleineren, weniger „menschensähnlichen“ Tiere durch die Brandrodungen und Regenwaldvernichtung sind medial weit weniger präsent. Hinzu kommt, dass Palmöl völlig unnötig ist und durch andere Pflanzenöle ersetzt werden könnte, stattdessen sogar andere, früher verwendete Zutaten verdrängt hat. Die Industrie behauptet zwar, die speziellen Eigenschaften von Palmöl seien nicht so leicht durch andere Öle erreichbar. Aber selbst wenn dies bei manchen, stark verarbeiteten Produkten so wäre, nötig sind diese nicht. Man kann auch ohne Schokoaufstrich oder Kekse leben oder sie in einer anderen Rezeptur genießen.

Auch als vegan lebender Mensch soll-



Quelle: Wikipedia

te man sich über die Problematik von Palmöl informieren und Sensibilisieren dafür schaffen. Darüber hinaus ist es wichtig, die Frage zu diskutieren, was tatsächlich vegan ist – „genügend“ eine tierproduktfreie Ernährung und Bekleidung? Klar ist, dass „100 % vegan“ trotz aller individuellen Benützigungen derzeit kaum umsetzbar ist. Aber es geht auch nicht um ein Ranking des perfektesten veganen Alltags, sondern darum, Produktionsbedingungen und wirtschaftliche Interessen zu hinterfragen, die ökologischen und sozialen Bedingungen der Produktion zu betrachten.

So genanntes zertifiziertes Palmöl, das gern als ökologische Alternative präsentiert wird, ist nicht besser und dient nur dazu, die Industrie reinzuwaschen: „Der RSPO (Runder Tisch für nachhaltiges Palmöl) ist eine im Jahre 2004 gegründete Zertifizierungsinitiative, die nach eigenen Angaben die Förderung des nachhaltigen Palmölanbaus als Ziel hat. Mitglieder des RSPO sind neben einigen Nichtregierungsorganisationen hauptsächlich Unternehmen wie Unilever und Wilmar, die durch die Umwandlung von Tropenwäldern in Ölpalmenmonokulturen riesige Gewinne einstreichen. Dementspre-

- ANZEIGE -

... weil jedes Leben zählt!

La Vita berichtet über den Verein, die Arbeit der Lebenshüte sowie über tierrechtsrelevante Themen.

La Vita

La Vita ist der Rundbrief von **Free Animal e.V.**

Free Animal sichert die wirtschaftliche Existenz von Lebenshöfen.

★ Einzelpreis 1,50 Euro
Info@free-animal.de
www.free-animal.de